

Grußwort
des Staatssekretärs im Wirtschaftsministerium
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Reinhard Meyer,

anlässlich der

Fachkonferenz „Umweltallianz MV“

am 06. Juni 2003, 9.30 Uhr, in Rostock

Sperrfrist: Redebeginn! Es gilt das gesprochene Wort!

Herr Prof. Methling,
Herr Paarmann,
Herr Morgenthal, Vorstandsmitglied der Vereinigung der Unternehmensverbände
Herr Prof. Heydemann, Nieklitzer Ökologie- und Ökotechnologiestiftung

Lange hielt sich die Auffassung, Wirtschaft und Umwelt seien Gegensätze.
Inzwischen gibt es schon viele Unternehmen, die mit Produkten und Dienstleistungen
Geschäfte machen, die uns einer nachhaltigen Wirtschaftsweise näher bringen.

Nehmen wir ein Rostocker Beispiel – denken wir an die Firma Nordex, die Windkraft-
anlagen baut.

Meine Damen und Herren,

die Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung stellt uns vor die Aufgabe, die
Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit in
Einklang zu bringen.

Die Ressourcen der Erde müssen wir so nutzen, dass auch zukünftigen Generatio-
nen noch Freiräume und Entwicklungschancen bleiben.

Über dieses langfristige Ziel besteht Einigkeit, denke ich.

Wir brauchen aber auch eine wettbewerbsfähige Wirtschaft.
Die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern müssen sich ihren Lebensunterhalt mit
ihrer eigenen Arbeit verdienen können.
Dafür brauchen wir Arbeitsplätze.

Und auch aus umweltpolitischen Gründen brauchen wir eine moderne und wettbe-
werbsfähige Wirtschaft:

Nur die ist in der Lage, die Produktion so zu modernisieren und umzugestalten, dass
durch einen integrierten Umweltschutz und umweltverträgliche Produkte ein Höchst-
maß an Ressourcenschonung erreicht wird.

Und die Wirtschaft wird im Umweltschutz neben dem Staat zukünftig auch eine wesentlich stärkere Rolle spielen:

Umweltschutz heißt immer stärker nicht nur, Richtlinien und Gesetze einzuhalten. Umweltschutz muss bei der unternehmerischen Planung, bei der Gestaltung der Herstellungsverfahren und bei der Wahl der Einsatz- und Betriebsstoffe stärker berücksichtigt werden.

Nicht nachgeschalteter, sondern integrierter Umweltschutz wird in Zukunft immer wichtiger werden.

Das bedeutet, dass beispielsweise nicht die Frage im Mittelpunkt steht:

Wie entsorge ich meinen Abfall umweltgerecht?

sondern: Wie erreiche ich, dass weniger Abfall entsteht?

Hier wird Umweltschutz auch zur Kostensenkung für das einzelne Unternehmen führen können.

Die effiziente Nutzung von Ressourcen, die Vermeidung und Verringerung von Abfällen, die Einbindung des Umweltschutzes in die Betriebsorganisation – das kann sich rechnen und das soll sich auch rechnen.

Meine Damen und Herren,

Ich denke, wenn wir im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung vorankommen wollen, müssen wir die Unternehmen überzeugen, dass Umweltschutz auch Chancen bietet – und nicht nur als Einschränkung für unternehmerisches Handeln begriffen werden darf.

Bisher stand beim Umweltschutz das Ordnungsrecht mit Geboten und Verboten im Vordergrund.

Das Ordnungsrecht wird auch zukünftig notwendig sein – denken wir beispielsweise an den Gesundheitsschutz.

Wenn wir aber mehr integrierten Umweltschutz wollen, ist das Ordnungsrecht kein Mittel erster Wahl:

Den Herstellungsablauf einzelner Produkte detailliert mit spezifischen Umweltauflagen zu normieren, führt notwendigerweise zu einem neuen Wust an Vorschriften, die kaum mehr beherrschbar wären.

Besser ist es, auf Einzelreglementierung zu verzichten, Ziele zu definieren, statt Instrumente und umweltpolitische Ziele möglichst durch Selbstverpflichtungen der Wirtschaft oder durch Vereinbarungen zwischen Staat und Wirtschaft zu erreichen, wo es geht.

Aufgabe des Staates ist es dann, das Erreichen der Ziele zu kontrollieren.

Meine Damen und Herren,

die Umweltallianz zeigt, dass unsere Wirtschaft sich zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung und damit zu einem verantwortlichen Handeln im Umweltschutz bekennt.

In der Umweltallianz ist die Wirtschaft Verpflichtungen eingegangen und hat sich Zertifizierungen, wie dem Öko-Audit unterzogen.

Für öko-auditierte Betriebe bestehen im Gegenzug bestimmte Verfahrenserleichterungen:

Im Oktober des letzten Jahres sind Gebührensenkungen bei der immissionsschutzrechtlichen und abfallrechtlichen Genehmigung von Anlagen von 30 % in Kraft getreten.

Doch wichtig für die Unternehmen ist auch der Imageeffekt der Umwelt-Zertifizierung – und hier muss noch mehr getan werden.

Hier sollten wir gemeinsam darüber nachdenken, wie wir es unterstützen können, dass umweltgerechtes Handeln von Unternehmen auch in der Öffentlichkeit stärker bekannt wird.

Meine Damen und Herren,

auch ich halte die Idee, den bürokratischen Aufwand in den Unternehmen zu erfassen, für sehr gut.

Wenn es gelingt, Überwachungsmaßnahmen und verschiedene Berichtspflichten so zu organisieren, dass die Belastung der Unternehmen sinkt, so ist das ein Schritt in die richtige Richtung.

Daran müssen wir arbeiten.

Wir brauchen einen effizienten Umweltschutz, der aber auch auf die Unternehmen Rücksicht nimmt, der sich um Kooperation bemüht und nicht auf Konfrontation setzt.

Die Zeiten, in denen sich die Vertreter von Umwelt und Wirtschaft unversöhnlich gegenüberstanden, sind glücklicherweise lange vorbei.

Nun herrscht viel mehr Pragmatismus – und auch viel mehr Verständnis für die jeweils andere Position.

Das ist eine gute Basis für partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Lassen Sie uns partnerschaftlich die anstehenden Aufgaben angehen und das gemeinsame Ziel:

Eine nachhaltige, moderne Wirtschaft, die den Erfordernissen der Menschen und der Umwelt gerecht wird.